Nr. 54. — 4. Jahrgang. Dienstag, 4. März 1884.

Chemnitzer Anzeiger und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt

für Chemnitz und die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

Abonnement: vierteljährl. 1 Mk. 25 Pf. (Zutragen 40 Pf.), sowie monatlich 42 Pf. (Zutragen 15 Pf.) nehmen entgegen die Verlagsexpedition und die Ausgabestellen des Chemnitzer Anzeigers in Chemnitz und obigen Vororten, sowie sämmtliche Postanstalten. (Postzeitungs-Preisverzeichniß für 1884 Nr. 1059.

Insertionspreis: die schmale (1spaltige) Korpuszeile oder deren Raum 15 Pf. — (Lokal-Anzeigen 10 Pf.) — Unter Eingesandt pro Zeile 30 Pf. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annoncen-Annahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittag.

Verlags-Expedition: **Alexander Wiede,** Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino)

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 4 und § 7 des Statuts über die Zusammensetzung und Wahl des Schulvorstandes der hiesigen römisch-katholischen Gemeinde vom 20. April 1875 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Wahlliste für die Wahl der vier Schulvorsteher der römisch-katholischen Gemeinde aufgestellt und in unserer Hauptregistratur, Rathhaus, 1. Etage rechts, Zimmer Nr. 15,

bis zum 15 März dss. Js.

zur Einsichtnahme ausgelegt ist. Etwaige Einsprüche gegen diese Wahlliste sind innerhalb derselben Frist bei dem unterzeichneten Stadtrath anzubringen.

Weiter machen wir hiermit gleichzeitig bekannt, daß die Wahl selbst

am 3. April 1884

stattfindet.

An diesem Tage, Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr, sind die Stimmzettel, auf welchen die zu Wählenden dergestalt deutlich zu bezeichnen sind, daß über deren Person kein Zweifel entstehen kann, im Rathhause, Poststraße Nr. 51, 1. Etage rechts, Zimmer Nr. 21, abzugeben.

Hausväter, welche in der Wahlliste nicht aufgenommen sind, können an der Wahl nicht theilnehmen und ebensowenig gewählt werden.

Chemnitz, am 28. Februar 1884.

Der Rath der Stadt Chemnitz.
Vetters, Bürgermeister. F.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Baumeister Ernst Eduard Heidrich, früher in Hartmannsdorf wohnhaft, z. Z. beim Königl. Landgericht Chemnitz in Haft, wird heute am 29. Februar 1884 Vormittags 1/2 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Oppe in Chemnitz wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 26. März 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 19. März 1884 Vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 9. April 1884 Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. März 1884 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Chemnitz.
Nohr. Beglaubigt: Akt. Pötzsch, Gerschr.

Im Hause Nr. 33 der Limbacherstraße hier sollen

Dienstag den 4. März Nachmittags 1/2 3 Uhr

verschiedene Pfandstücke, namentlich 1 großer Laufkrahn mit Winde und Kette, 7 Meter Spannweite, Modelle, Möbel, 1 kompl. Badeeinrichtung, Dingler's polytechn. Journal, Ritter's geograph. Lexikon, Radewellen, Setzstoppen u. A. m. zur öffentlichen Versteigerung gelangen.

Der Gerichtsvollzieher bei dem Kgl. Amtsgericht Chemnitz.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2483 verlautbart, daß der Kaufmann Herr Carl August Gottfried Voigt in Leipzig aus der Firma C. Voigt in Chemnitz, welche den Charakter einer Zweigniederlassung verloren hat, als Mitinhaber ausgeschieden ist.

Chemnitz, am 29. Februar 1884.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Nohr. Tr.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2616 die Firma Edward Jacoby in Chemnitz und als deren Inhaber der Kaufmann Herr Moritz Edward Jacoby daselbst, Besitzer eines Agentur- und Kommissionsgeschäfts, eingetragen.

Chemnitz, am 29. Februar 1884.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Nohr. Tr.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 461 verlautbart, daß die in Chemnitz unter der Firma Ed. Winter bestandene Handelsgesellschaft aufgelöst und der Kaufmann Herr Carl Theodor Kloß daselbst als Liquidator bestellt worden ist.

Chemnitz, am 29. Februar 1884.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Nohr. Tr.

Steckbrief.

Gegen die Fabrikarbeiterin Anna Marie gesch. Menzel geb. Hempel aus Neusalza, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs und Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in die hiesige Gefangenanstalt abzuliefern.

Chemnitz, den 28. Februar 1884.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Dr. Knaebel. Kl.

Tageschronik.

4. März.

1152. Friedrich Barbarossa erhält die deutsche Königskrone.
1714. Friede zu Rastatt.
1810. Byron durchschwimmt den Hellespont.
1853. Leopold von Buch gest.
1864. Erzherzog Max wegen Annahme der Krone Mexiko's in Paris.
1881. Garfield wird Präsident der Vereinigten Staaten.
1883. Erdbeben auf Ischia.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 2. März.

Christiania. Das Urtheil gegen den Staatsminister Selmer ist auf Befehl des Königs dem Justizdepartement zur weiteren Behandlung der Angelegenheit übermittelt worden.

Wien. Nach den hiesigen Morgenzeitungen zugegangenen Telegrammen sind bei dem verhafteten Sozialisten Prager, dem Redakteur des Arbeiter-Organs „Der Radikale", zahlreiche Papiere sehr kompromittirenden Inhalts, aber keinerlei Provenienzen von dem Eisert'schen Raubmorde mit Beschlag belegt worden. Im Ofen aufgefundene verkohlte Reste verbrannter Papiere lassen vermuthen, daß Prager die gravirendsten Sachen vor seiner Verhaftung vernichtet habe.

Wien. Der Theilnahme an dem Eisert'schen Raubmorde erscheint der vor einigen Tagen verhaftete Sozialist Kammerer, Deserteur des 84. Infanterie-Regiments, dringend verdächtig. Die Verhaftung erfolgte auf der Straße, weil der Polizei bekannt war, daß Kammerer in seiner Wohnung eine große Dynamitbombe habe und weil sie befürchtete, derselbe werde bei einer Verhaftung in seiner Wohnung einen unheilvollen Gebrauch von der Bombe machen. Die Dynamitbombe ist bei der Haussuchung vorgefunden worden. Die Verletzungen der bei der Verhaftung durch Revolverschüsse getroffenen Sicherheitswachmänner sind nicht schwere. Der Verhaftete ist angeblich auch der Mörder des Polizeibeamten Hlubek in Florisdorf.

Wien. Seitens der Polizeidirektion wird Folgendes mitgetheilt: „Die Polizeidirektion erhielt in letzter Zeit Kenntniß, daß der im Jahre 1882 aus Florisdorf in Folge eingeleiteter Untersuchung flüchtig gewordene Anarchist Anton Kammerer, ein 22jähriger Buchbindergehilfe aus Oesterreichisch-Schlesien, der sich in der Schweiz aufgehalten, in Wien und Umgebung gesehen wurde. Es gelang, denselben am 28. Februar im 8. Bezirk zu verhaften, wobei Kammerer, sich heftig wehrend, zwei Sicherheitswachmänner und einen Polizei-Agenten mit Revolverschüssen, und zwar einen Wachmann schwer, verwundete. In dem Besitze des Verhafteten wurden außer einem Revolver auch eine zugespitzte Feile und in seiner Wohnung eine über 2 Kilo schwere Dynamit-Sprengbüchse mit Zündschnur vorgefunden. Die verwundeten Wachmänner sind Familienväter. Die weiteren Recherchen über die verbrecherische Thätigkeit des Verhafteten sind im Gange.

London, 3 März, Mittags. Die Times erfährt, daß Graham gestern angewiesen worden sei, von Tokar sofort zurückzukehren und die Arrangements behufs schleuniger Rückkehr der britischen Truppen nach England und Egypten zu treffen.

3. Klasse der 105. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

1. Ziehungstag: Montag den 3. März 1884.

40000 Mk. auf Nr.: 11 961
30000 Mk. auf Nr.: 673.
20000 Mk. auf Nr.: 70 990.
15000 Mk. auf Nr.: 68 048.
10000 Mk. auf Nr: 74 093.
5000 Mk. auf Nr.: 369 9051 67 616 69 479.
3000 Mk. auf Nr.: 7551, 8908 14189 48636 51559 65714 66393 75655 92405.
1000 Mk auf Nr. 6597 11946 14197 16362 17537 24272 26824 27498 33260 37517 40360 41195 42143 51841 59203 61448 63000 63670 74002 76598 79589 91541 97018 97277 99761.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die russischen Militärs, welche anläßlich des siebzigjährigen Georgsritter-Jubiläums Kaiser Wilhelms in den letzten Tagen in Berlin weilten, sind nunmehr, nachdem sie mancherlei Auszeichnungen am Berliner Hofe genossen, wieder in ihre nordische Heimath zurückgekehrt. Nur Großfürst Michael weilt noch auf deutschem Boden; er hat sich von Berlin aus nach Stuttgart begeben (die württembergische Königsfamilie steht bekanntlich in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zum russischen Kaiserhause) und gedenkt, von da aus auch den Höfen von Darmstadt und Schwerin einen Besuch abzustatten. So kurz nun auch der Besuch der russischen Gäste in der deutschen Reichshauptstadt gewesen ist, so wird er dennoch in Zukunft als eine markante Besiegelung der deutsch-russischen Waffenbrüderschaft gelten, die auf den Schlachtfeldern von Großgörschen und Bautzen geschlossen wurde und sich in den folgenden großen Kämpfen bei Kulm und Leipzig, bei La Rothière und Bar-sur-Aube so glänzend bewährte. In sehr bemerkenswerthen Artikeln feiert denn auch die russische Presse, anknüpfend an den Besuch der Deputation der Georgsritterschaft in Berlin, das Andenken an jene große Zeit, in welcher die deutschen und russischen Heere vereint für die Befreiung Europas vom Joche der napoleonischen Zwingherrschaft kämpften und hebt dann weiter die durch die Vorgänge der jüngsten Zeit dokumentirte Wiederannäherung zwischen Deutschland und Rußland hervor. Sehr bezeichnend erblicken die russischen Blätter in letzterer eine Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens und man braucht kein Optimist zu sein, um zu wissen, daß diese Bürgschaft in der That einen sicheren Untergrund hat.

— Der deutsche Kronprinz wird sich am 9. d. M. zum Empfang seines zweiten Sohnes, des Prinzen Heinrich, der von Plymouth kommt, nach Kiel begeben.

— Unser parlamentarisches Leben wird durch die bevorstehende Eröffnung des Reichstages einen neuen Impuls erhalten und namentlich wird die angekündigte Theilnahme des Reichskanzlers an den Verhandlungen des Reichstages denselben eine besondere Signatur verleihen. Die Rückkehr des Fürsten Bismarck aus Friedrichsruhe nach Berlin in diesen Tagen steht in sicherer Aussicht und es ist sogar wahrscheinlich, daß er den Reichstag im Auftrag seines kaiserlichen Herrn eröffnen wird.

— Der elsaß-lothringische Landesausschuß genehmigte am Freitag mit allen gegen zwei Stimmen den Antrag seiner Kommission, den Bau eines Kanals von Straßburg nach Ludwigshafen der Regierung zu überweisen und dieselbe zu ersuchen, den Kostenanschlag im Betrage von 125,000 M. in den Etat zu stellen.

Oesterreich-Ungarn. In den leitenden Wiener Kreisen schenkt man der deutsch-russischen Entente begreiflicher Weise ebenfalls große Beachtung. Indessen erblickt man hier — und dies mit Recht — in der Wiederanbahnung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland durchaus keine Beeinträchtigung des deutsch-österreichischen Freundschaftsverhältnisses. In einem Artikel des als officiös geltenden Wiener „Fremdenblattes" wird vielmehr die Intimität zwischen Deutschland und Rußland auf das Wärmste begrüßt und ausgeführt, daß die Freundschaft mit Deutschland nach wie vor die unverrückbare Grundlage der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns bilde. Dem gegenüber will es wenig bedeuten, daß die französischen Blätter die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich als getrübt hinstellen, es erhellt hieraus nur die allerdings gegründete Besorgniß der Chauvinisten an der Seine, daß Frankreich durch die neuerliche politische Konstellation mehr und mehr isolirt werde.

England. In der englischen Hauptstadt herrscht wieder der „fenische Schrecken". Nicht weniger als vier Höllenmaschinen sind im Laufe einer Woche auf verschiedenen Londoner Bahnhöfen aufgefunden worden und die Ladung derselben hätte genügt, ganze Häuserreihen in die Luft zu sprengen. Man muß gestehen, daß die irischen Mordbrenner mit wahrhaft teuflischem Raffinement verfahren. Wenn es ihnen wesentlich darauf ankommt, den Bewohnern Londons Angst und Schrecken einzujagen, so wäre dies Ziel in vollem Maße erreicht, aber ihre Pläne gehen in der That weiter. Am Freitag wurden in einem Hause in der Nähe des sogenannten Strandes drei Personen verhaftet, in deren Besitz die Polizei eine große Quantität Dynamit fand und sollen die Verhafteten die Absicht gehabt haben, ein Attentat gegen den Justizpalast auszuführen. Die Polizei entfaltet die größte Thätigkeit, die hervorragenderen öffentlichen Gebäude Londons und neuerdings auch wieder die London-Brücke sind polizeilich besetzt worden und sollen auch militärische Posten erhalten. — Im Unterhause ist am Donnerstag die Wahlreformbill eingebracht worden, welche für Stadt und Land in dem vereinigten Königreiche ein gleichmäßiges Wahlrecht einführt und die Zahl der Wahlberechtigten um zwei Millionen vermehrt.

Italien. Gerüchte von einer Krisis im Schooße des Ministeriums Depretis sind in der italienischen Hauptstadt im Umlauf. Es heißt, der Unterrichtsminister Baccelli habe wegen der geringen Majorität, mit welcher der Gesetzentwurf über die Reorganisation des höheren Unterrichts am Donnerstag von der Deputirtenkammer angenommen worden ist, seine Demission eingereicht, indeß soll sich der Ministerpräsident seine Entscheidungen vorbehalten haben. Von den Journalen „Populo romano" und „Stampa" werden jedoch die Ministerkrisengerüchte dementirt. Im Senate wurde am Donnerstag eine Tagesordnung angenommen, in welcher den Völkern und Souveränen für die anläßlich der Katastrophe von Ischia gewährte großmüthige Unterstützung der Dank der italienischen Nation ausgedrückt wird.

— Auch die „Agencia Stefani" erklärt die über eine partielle oder totale Krisis im italienischen Kabinet umlaufenden Gerüchte für unbegründet, ganz ist jedoch die Situation noch nicht geklärt.

Egypten. Der signalisirte Zusammenstoß zwischen den Engländern und den aufständischen Arabern unter Osman Digma hat am Donnerstag stattgefunden. Es wurde den ganzen Tag gekämpft und der Feind schließlich an allen Punkten zurückgeschlagen; die Engländer geben ihren Verlust auf 10 Todte und 40 Verwundete an, die Insurgenten sollen gegen 1000 (?) Mann verloren haben. Trotzdem meldet General Graham von Schwierigkeiten, die sich seinem Vormarsch entgegenstellten. Ueber die Mission General Gordons laufen aus Khartum recht bedenkliche Nachrichten ein; dieselbe droht ganz zu scheitern.

Norwegen. Der lange Verfassungskonflikt in Norwegen hat durch die Verurtheilung des Staatsministers Selmer nur einen verschärften Ausdruck erfahren. Die konservative Partei des Odelsthings hat feierlichst gegen die Amtsentsetzung Selmers protestirt und erklärt, daß sich dieselbe mit dem norwegischen Grundrechte in Widerspruch befinde. Auch König Oskar steht voll und ganz auf Seiten seines Ministeriums und so läßt sich schwer absehen, wohin dieser Konflikt zwischen der radikal gesinnten norwegischen Volksvertretung und dem Ministerium noch führen wird.

Nord-Amerika. Im amerikanischen Repräsentantenhause kam am Donnerstag auch der Lasker'sche Fall zur Sprache. Es gelangte das vom Berliner Liberalen Zentralverein eingelaufene Schreiben zur Verlesung und wurde dasselbe, wie wir bereits telegraphisch meldeten, auf Antrag Kasson's schließlich dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Chemnitz, den 3. März 1884.

-- Als Zuschuß zur Rechnung für die Ruhegehalte und Unterstützungen führt der Haushaltplan der Stadt Chemnitz für das Jahr 1884 die Summe von 10,424 Mk. gegen 9396 Mk. 40 Pf. im Vorjahre an. Für weiteren Ruhegehalt ist ein Zuschuß zu gewähren von 990 Mk. aus der Feuerlöschkasse, 17,373 Mk. 32 Pf. aus der Wittwen- und Waisenpensionskasse, 2452 Mk. 49 Pf. aus der Realschulkasse, 3000 Mk. aus der Sparkasse, 640 Mk. aus der Leihhauskasse, 4549 Mk. 59 Pf. aus der Schulkasse, sodaß im Jahre 1884 für Ruhegehalte und Unterstützungen außerdem die Summe von 29,005 Mk. 40 Pf. gewährt wird; die Pensionsanstalt für Wittwen und Waisen der städtischen Beamten erfordert einen Zuschuß von 17,373 Mk. 32 Pf. gegen 17,969 Mk. 31 Pf. im Jahre 1883.

—v. Das Komitee für Erbauung einer Chemnitzthalbahn, G. F. Großer in Markersdorf und Gen., hat sich, wie schon früher, so auch an den jetzt tagenden Landtag in einer mit zahlreichen Unterschriften versehenen Petition mit dem Gesuch gewendet, die Erbauung einer Eisenbahn im Chemnitz-Flußthale auf der Strecke von Chemnitz bis Wechselburg zu beschließen. In der Begründung des Gesuches, welches auch von der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz befürwortet worden ist, wird darauf hingewiesen, 20 Ortschaften mit hochentwickelter Industrie und Landwirthschaft lägen in dem genannten Thale oder reichten doch in dasselbe hinein, 20 größere Etablissements

befänden sich im Thale selbst, und diese hätten an Frachten einen Umsatz von jährlich 2 Millionen Zentnern. Die Finanzdeputation der II. Kammer hat soeben bei der Kammer den Antrag eingebracht, diese Petition, gleich den übrigen 36 auf Eisenbahnanlagen bezüglichen Petitionen, der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen.

—v. Es scheint leider so, als werde die beim Landtag eingereichte Petition von Karl Robert Türk und Genossen, um Errichtung einer Güterstation in Grüna, einen günstigen Erfolg nicht haben. Die Petenten begründen zwar ihr Gesuch damit, daß wegen des Fehlens einer Güterstation alle größeren Handschuh- und Strumpffabrikationsgeschäfte der Frachtersparniß wegen ihr Geschäft von Grüna weg an einen Ort mit Güterstation verlegt hätten, sodaß zur Zeit nur noch kleinere Fabrikanten in Grüna wohnten und, während die Zahl der Arbeiter sehr zugenommen, die Zahl der Arbeitgeber stetig abgenommen habe; allein der Regierungskommissar hat in der Finanzdeputation der II. Kammer erklärt, daß die Terrainverhältnisse dort wegen der Steigung von 1:100 schwierig und die nächsten Güterstationen Siegmar und Wüstenbrand nicht weit entfernt seien.

—v. Die sächsischen Lehrer werden wenig erfreut sein von der Aufnahme, welche ihre Bestrebungen, hinsichtlich der Pensionirung den Staatsdienern gleichgestellt zu werden, beim gegenwärtigen Landtage in der II. Kammer finden. Die Staatsdiener zahlen niedrigere Pensionskassenbeiträge als die Lehrer, sind aber in mancher Hinsicht bei der Pensionirung beträchtlich günstiger gestellt. Der „Allgemeine Sächsische Lehrerverein" hat nun die Ausdehnung der für die Staatsdiener geltenden günstigeren Bedingungen auch auf die Lehrer angestrebt, hat aber bei der Finanzdeputation der II. Kammer, die sich anläßlich einer Petition der Gymnasial- und Realschullehrer über die angeregte Frage zu äußern hatte, eine entschiedene abfällige Beurtheilung seiner Bestrebungen gefunden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Befriedigung der Wünsche der Lehrer das Budget um jährlich 500,000 Mk. mehr belasten und die Lehrer zu früherem Uebertritt in Pension veranlassen würde. Die Volksschullehrer ständen sämmtlich, die Lehrer an den höheren Lehranstalten zum großen Theil im Gemeindedienst, schon deshalb könne man nicht die für Staatsdiener geltenden Pensionsbestimmungen auch auf sie anwenden und zu diesem Zweck auf den Staat noch weitere Zuschüsse übernehmen, da man ohnehin schon jährlich fast 5 Millionen zu den Pensionen der Beamten und Lehrer zuzuschießen habe.

— Bei der gestrigen Ergänzungswahl für den Kirchenvorstand von St. Petri haben sich im Ganzen 965 Wahlberechtigte betheiligt. Das Resultat ist folgendes: Es erhielten:

1. Herr Stadtrath Zipper 957 Stimmen,
2. „ Brandvers.-Insp. Fuchs 956 Stimmen,
3. „ Maler Meynig 950 Stimmen,
4. „ Direktor Hunger 489 Stimmen,
5. „ Schuldirektor Gesell 486 Stimmen,
6. „ Klempnermeister Hahner 482 Stimmen.
7. „ Regierungsrath Prof. Dr. Wunder 481 Stimmen,
8. „ Professor Gottschaldt 480 Stimmen,
9. „ Dessinschläger Tippmann 480 Stimmen,
10. „ Schneidermstr. Schroth 479 Stimmen,
11. „ Kaufmann Steinert 478 Stimmen,
12. „ Privatmann Naumann 477 Stimmen,
13. „ Albrecht Zipper 466 Stimmen.

Da 8 Kirchenvorstandsmitglieder zu wählen waren, so hat zwischen Herrn Prof. Gottschaldt und Herrn Dessinschläger Tippmann das Loos zu entscheiden.

—g. Gestern Abend fand in der hiesigen St. Jakobikirche unter Leitung des Herrn Kirchenmusikdirektor Th. Schneider und unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein Katharina Schneider, Konzertsängerin aus Dessau, der Herren Simon, Lehrer aus Gablenz, Organist Hepworth und Prof. Kellerbauer eine geistliche Musikaufführung statt. Dieselbe war, obgleich zu derselben Zeit in der St. Paulikirche gleichfalls eine Musikaufführung, und zwar zum Besten der Mägdeherberge stattfand, sehr stark besucht, waren doch über 1200 Personen zugegen, was wohl auch seinen Grund mit darin hatte, daß der Eintrittspreis ein sehr niedriger war. Herr Lehrer Simon zeigte sich als ein gewandter Orgelspieler, welcher zwei Nummern des Programms sicher und präzis zum Vortrag brachte. Der gut geschulte Kirchensängerchor, namentlich auch die Knaben, welche mit Gefühl und Frische sangen, brachte verschiedene Motetten von Bach, Rust, Schneider und Riedel in der gediegensten Weise zu Gehör. Die Herren Org. Hepworth und Prof. Kellerbauer trugen das Largo aus dem Bach'schen Konzert für 2 Violinen vor und bekundeten dabei ein überaus sicheres Spiel. Fräulein Katharina Schneider (Sopran) sang die Arie aus dem Oratorium Josua und zwei geistliche Lieder: Trauungsgesang und vom Mitleiden Maria. Die Genannte besitzt eine reizende und volle Sopranstimme, was von der Zuhörerschaft allgemein rühmend anerkannt wurde.

— Thalia-Theater. G. v. Mosers „Veilchenfresser" hat dem harmloseren Theile des Theater-Publikums, der den Inhalt eines Stückes nicht auf seinen künstlerischen Werth prüft, schon manche heitere Stunde bereitet. So war es auch am Sonntag im Thalia-Theater, wo der „Veilchenfresser" durch die Direction Schindler erstmalig zur Aufführung gelangt. Das beinahe ausverkaufte Haus zollte dem mit wirksamer Komik überreich ausgestatteten, in Bezug auf Wahrscheinlichkeit der Handlung allerdings große Nachsicht erfordernden Lustspiel reichsten Beifall. Hierbei sei jedoch besonders hervorgehoben, daß die Darstellung der prächtig gezeichneten Charaktere meist den berufensten Vertretern anvertraut und die Aufführung selbst bestens vorbereitet war. Herr Stein, unser hochtalentirter Mime, überbot sich in Vorführung des liebenswürdigen Husarenleutnants Viktor v. Berndt, des „Veilchenfressers", sozusagen selbst. Recht hübsch wußte auch Frau Denker der gutmüthigen Tante Frau v. Berndt geeignetste Gestalt und Färbung zu verleihen, während Frl. Krauß in Wiedergabe der Valeska v. Rembach wie immer ein köstliches Kabinetsstückchen naiver Liebhaberinnen bot. Auch die Sophie v. Wildenhain des Frl. Winkler athmete Zug um Zug den dieser Dame eigenen Zauber in Vertretung edel und vornehm angelegter Naturen. Mit Vergnügen ist ferner zu konstatiren, daß Herr Hartmann als Reinhold v. Feld diesmal einer Aufgabe gegenüberstand, die ebensowohl seiner Neigung, als der eigentlichen Befähigung dieses jungen Künstlers trefflich zu entsprechen schien. Einen Offiziersburschen, wie wir ihn in jedem Husarenleutnant, aber auch jedem Theaterdirektor für diese Partie wünschen möchten, schuf Herr Huhn. Eine Figur, so ungesucht und ungezwungen, so naiv-drollig, verschmitzt-komisch, keck-militärisch, wie sich dieser Schwerenöther Peter gab, kommt hier und da nur im Leben, seltener aber noch auf der Bühne vor. Eine echt soldatische Erscheinung bot auch Herr Brüggemann als Oberst Rembach, leider blieb sein Vortrag hier und da wieder unverständlich. Daß Herr Otto seinem Golewsky die erforderliche charakteristische Färbung verlieh, bedarf wohl kaum der Erwähnung; nicht übel fand sich ferner Herr Zeißler mit seiner Unteroffizierswürde ab und das Kammermädchen des Frl. Kuhse durfte gleichfalls als ein Musterbild dieser Species gelten. So stellte sich das Gesammtresultat dieser Aufführung als recht befriedigend heraus.

—* Die am Sonnabend Abend im Saale des Elysium hier abgehaltene öffentliche Versammlung des Vereins zur Belehrung über Volks- und Weltwirthschaft war äußerst schwach besucht. Auf der Tagesordnung standen die folgenden Punkte: 1. Die wahren Ziele und Aufgaben der gegenwärtigen Arbeiterbewegung. 2. Das Verhalten des Vereins zu den öffentlichen Wahlen. Der Referent zu Punkt 1, Herr Kühn, gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die Bewegung der unteren Klassen von altersher, gedachte des Sklavenaufstandes in Rom, der Bauernkriege im Mittelalter und der 48er Bewegung als derjenigen, die für die gegenwärtige Bewegung bahnbrechend gewesen sei. Er kam hierauf auf die Verdienste Lasalles für die Arbeiterpartei zu sprechen und bemerkte, daß Lasalle erst die Arbeiterpartei geschaffen, den Arbeitern die Augen geöffnet habe und von da ab die geistigen Fähigkeiten der Arbeiter geweckt und ausgebildet worden seien. Die Lage der Arbeiter sei eine günstigere geworden dadurch, daß das allgemeine gleiche Wahlrecht ihnen zugestanden worden sei, dies sei ihre beste Waffe zur Erreichung ihrer Ziele. Die letzteren seien aber die Lage der Arbeiter zu verbessern. Der Arbeiter liefere die Arbeit, das Fundamentum des Staatslebens, es müsse ihm deshalb auch ein größerer Einfluß auf letzteres zugebilligt werden. Zunächst müsse er sich aber ökonomische Macht verschaffen, daraus resultire die politische Macht von selbst. — Redner verbreitet sich dann des Längeren über den Normalarbeitstag in eingehender Weise und erinnerte dabei an die Organisation der englischen Arbeiter mit dem Hinzufügen, daß die deutschen Arbeiter bei gleicher Organisation infolge ihres besseren politischen Verständnisses mehr erreichen würden, als die Engländer. Er kam hierauf auf die verschiedenen Richtungen der Arbeiterbewegung zu sprechen, insbesondere auf die der Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine und auf die der von dem russischen Agitator Bakunin in der Schweiz gegründeten Anarchistenpartei, deren Gewaltstreiche die Nationen in Schrecken setze. Als er sich weiter über diesen Gegenstand verbreiten wollte, wurde ihm dies von dem überwachenden Polizeibeamten untersagt. Redner bemerkte hierauf, daß er nur habe beweisen wollen, daß er und seine Genossen keineswegs zu den Anarchisten gehörten. Nach kurzer Pause wurde die Diskussion eröffnet und Herrn Dr. Fränkel aus Leipzig zuerst das Wort ertheilt. In klarer, sachlicher Weise entgegnete er seinem Vorredner damit, daß er diejenigen Thatsachen vorführt, die der Vorredner absichtlich, als nicht für seine Zwecke passend, verschwiegen habe. Er wurde aber aus der Mitte der Versammlung in fortwährend provozirender Weise unterbrochen und angegriffen, sodaß er nicht unterlassen konnte zu bemerken, daß er in so ungezogener Weise, wie heute, in noch keiner sozialistischen Versammlung unterbrochen worden sei. Der Vorsitzende Riemann entzog ihm hierauf wegen Beleidigung der Versammlung das Wort. Dr. Fränkel verließ hierauf den Saal mit dem Bemerken, daß man allerdings nur mit so planmäßiger Mundtodtmacherei, wie heute hier geschehen, die Wahrheit unterdrücken könne. Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung ist nur noch bemerkenswerth, daß sich Herr Riemann in persönlichen Bemerkungen über Herrn Dr. Fränkel erging und die Ansicht aussprach, Herr Dr. Fränkel solle wahrscheinlich von der Fortschrittspartei als Kandidat für den Reichstag aufgestellt werden und wolle deshalb jetzt schon hier bekannt werden und festen Fuß fassen. Man werde ihm zu begegnen wissen. 3/4 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

—* Während der letzten Monate vergangenen Jahres hatte sich hier ein Unbekannter in 8 verschiedenen Wohnungen nacheinander einlogirt und war jedesmal am andern Tage unter Entwendung verschiedener Kleidungsstücke und Werthsachen heimlich verschwunden. Vorgestern ereignete es sich nun, daß eine der bestohlenen Vermietherinnen den Unbekannten auf hiesigem Markte sah und sofort seine Festnahme veranlaßte. Man erkannte in demselben einen schon wegen Diebstahls bestraften Handarbeiter aus Hilmersdorf. Derselbe leugnete Anfangs, die Diebereien ausgeführt zu haben, nachdem er aber von sämmtlichen Vermiethern und Bestohlenen wieder erkannt worden war, war er geständig. Einen Theil der gestohlenen Sachen hatte er noch im Besitz.

—* Gestern Nachmittag veranlaßte auf der Gartenstraße ein Mann, der wegen ungebührlichen Betragens aus einer dortigen Wirthschaft exmittirt worden war, durch lautes Schreien und Schimpfen großes Aufsehen und einen Auflauf. Ein dazu kommender Schutzmann nahm sich des Mannes an und führte ihn nach der Polizeiwache, woselbst er sich zwar beruhigte aber auch geständig war, das bei ihm vorgefundene Geld hier erbettelt zu haben. Letzteres veranlaßte seine vorläufige Festnahme.

—n. Der Inhaber einer hiesigen Materialwaarenhandlung hatte am vergangenen Sonnabend den Verlust von 7 M. zu beklagen. Er hatte sich auf wenige Minuten in den Hof begeben und als er wieder den Laden betrat, in welchem noch kein Licht angezündet war, bemerkte er zwei Personen — anscheinend Fuhrleute — die eine Kleinigkeit verlangten und sich dann eiligst entfernten. Nachdem er Licht gemacht und nach der Ladenkasse gesehen, gewahrte er den Verlust. Kurze Zeit darauf wurde ihm auch noch eine Fenstertafel im Laden eingeschlagen, doch gelang es diesmal mit Hilfe eines Schutzmannes, den Thäter noch rechtzeitig zu erwischen und festzuhalten.

—n. Vergangenen Sonnabend Vormittag hat der Amtsdiener einer hiesigen Steuereinnahme sein Geldtäschchen, in welchem sich ein Tausendmarkschein befand, verloren.

—n. Ehrlich währt am längsten, dachte sicherlich jene brave Frau, welche gestern früh im Laden eines hiesigen Fleischermeisters ohne ihr Wissen und Willen einen Fünfzigmarkschein „zubekam". In dem betreffenden Laden wollte nämlich gleichzeitig auch ein Handelsmann von hier Verschiedenes kaufen und legte besagten Schein auf den Ladentisch. Als nun die Frau, welche zuerst abgefertigt wurde, den Laden verlassen hatte, fehlte der Fünfziger und konnte trotz allen Suchens nicht wieder aufgefunden werden. Nicht lange dauerte es jedoch, da erschien die Frau wieder, den Schein hoch in der Hand haltend. Derselbe hatte nämlich an dem von ihr gekauften Fleische geklebt, welches seitens des Fleischers achtlos auf den Schein gelegt worden war.

—x. Tausende von armen Familien durchziehen von Böhmen aus beim Beginne des Frühjahres Sachsen, Thüringen und einen Theil Preußens, um dort in der schönen Jahreszeit Arbeit an Neubauten ꝛc. zu erlangen; ist dieselbe infolge ungünstigen Wetters mangelhaft, so sind die von Ort zu Ort Reisenden oft der größten Noth und Entbehrung ausgesetzt. Der Anblick tiefen Elends und Jammers bot sich am vergangenen Sonnabend den Passanten der äußeren Dresdnerstraße. Mit stumpfem, theilnahmslosem Gesichte schritt ein böhmischer Arbeiter dahin, auf dem Rücken in einem Tragkorb die wenigen dürftigen Habseligkeiten der Familie tragend. Das Weib an seiner Seite hatte das jüngste, anscheinend kranke, weinende Kind auf dem Arme in eine Schürze gehüllt und ein ungefähr zehnjähriges, nothdürftig in Lumpen gehülltes Mädchen, dessen bleiche Wangen das Elend und die Entbehrung der letzten Tage deutlicher als Worte bekundeten, lief neben Beiden einher. Von Chemnitz aus wollte sich die Familie über Döbeln nach dem Norden Sachsens wenden, um vielleicht dort Arbeit zu finden und dann den Kampf mit dem Dasein erfolgreicher aufzunehmen.

—x. In ein hiesiges Pfandgeschäft kam am vergangenen Sonnabend Abend ein Handarbeiter, der infolge der hier herrschenden Wohnungsnoth nach Frankenberg verziehen wollte, und verlangte ein Darlehn gegen Hingabe eines Rockes. Als er wegen anderer Kunden etwas warten mußte, mahnte er die Pfandleiherin mit den Worten: „He, gute Frau, machense ä Bischen fix, ich will hinte noch nach Frankenberg, ich will mein Hauswärt ausbrenn', drum brauch'ch die Pfenge. Der Kerl is gar ze miserabel, drum kriegt er noch keen Heller Miethe." Als er erhalten, was er gewünscht, entfernte er sich, nachdem er sich zuvor noch durch einen kräftigen Schluck aus der mitgeführten Flasche gestärkt, unter den heiteren Bemerkungen der Anwesenden und munter stampfte der Gute durch den Schlamm der Straße, vergnügt den Karren ziehend, seinem Ziele entgegen.

—s. Daß der „Sympathiedoktor" bei gar Vielen in großem Ansehen steht und in Krankheitsfällen eine höchst wichtige Rolle spielt, ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache. Der geheimnißvolle Schein, welcher die Mittel des „Sympathiseurs" umgiebt, übt eben einen größeren Reiz aus, als es die seitens eines Arztes verschriebenen Medikamente zu thun vermöchten. Der nachstehende Fall liefert hierfür abermals den Beweis. Das Kind eines Einwohners in der F.-Straße litt schon seit längerer Zeit an Ausschlag, der sich namentlich in sogenannten Gerstenkörnern zeigte und dem Kinde große Schmerzen verursachte. Anstatt nun vernünftigerweise einen Arzt zu Rathe zu ziehen, wandte sich der Vater des Kindes an einen „Sympathiedoktor", der denn auch gegen ein Entgelt von 3 M. dem Kinde ein Mittel gewährte, welches dasselbe am Halse, an einer rothen Schnur befestigt, tragen sollte. Und worin bestand dieses Mittel? Man höre und staune; es war ein verpackter Zettel, auf welchem sich die Worte befanden: „Da der Herr Jesus an die Sonne trat, da er vor die sieben und siebenzigerlei Blattern bat, vor die Heißblattern, vor die Schweißblattern, vor die Augenblattern, vor die Fleischblattern, vor die schwarzen Blattern, vor die rothen Blattern, vor die sieben und siebenzigerlei Blattern; das geht dir zu gute in nomine P. † F. † et Sp. S." Wer ist hier mehr zu bedauern, der Quacksalber, der vielleicht selbst an die Unfehlbarkeit seiner Mittel glaubt, oder der Dupirte, der sich für solchen Unsinn noch Geld ablocken läßt?

—x. Billig und schön zu wohnen glückt nicht Jedem, viel eher kann man dazu kommen, theuer und recht schlecht zu wohnen. Ausnahmen hat natürlich jede Regel und einer dieser Glücklichen war in unserem Falle Herr X., seines Zeichens ein . . . ja das dürfen wir leider nicht verrathen, genug daß er ein Kind unserer Stadt ist. Also Herr X. wandelt eines Morgens recht einsame Pfade und geht gebückten Hauptes und langsamen Schrittes, völlig in Gedanken versunken, dahin. Grund genug zum Nachdenken hatte der Gute, denn zwei der Hauptübel im menschlichen Leben: Schlechte Geschäfte und Wohnungswechsel bei kolossalem Wohnungsmangel waren ihm fürchterlich nahe getreten. Er war zwar schon seinem Gewerbe nach ein äußerst erfinderischer Kopf und im vorliegenden Falle suchte er außerdem aus seiner geistigen Vorrathskammer alles nur Mögliche hervor, um aus diesem Dilemma zu kommen, doch fand er, trotz entsetzlichen Grübelns, diesmal keinen Ausweg. Mit einem „Guten Morgen" Herr X.!" weckte Herr Rentier Schnuppe unseren beklagenswerthen X. aus seiner geistigen Thätigkeit. Der Wohnungssuchende (unsere Leser mögen erfahren, daß Herrn X. seine bisherige Wohnung aus dem ganz einfachen Grunde gekündigt worden war, weil er unterlassen, die Miethe zu berichtigen) dankt in verbindlicher Weise und Herr Schnuppe fährt äußerst freundlich fort: „Apropos, Herr X, Sie könnten zu mir ziehen, suche eben Jemand zum Bewohnen der ersten Etage meines Hauses, notabene anständige Leute, deshalb mache ich Ihnen den Vorschlag". Herr X. verbirgt seine Freude im Innersten seines Herzens und antwortet kaltblütig: „Ja, lieber Herr Schnuppe, das könnte angehen, wahrhaftig, ich ziehe gleich morgen ein!" Man trennt sich, Herr X. in seiner bisherigen Wohnung angelangt, packt sofort seine fahrende Habe zusammen und sagt am anderen Morgen den düstern Räumen Lebewohl. — Die X.'sche Familie fühlt sich äußerst behaglich in den neuen komfortabel eingerichteten Räumen, ein Jahr sinkt ins Meer der Ewigkeit und ein anderes folgt ihm in raschem Fluge nach, da erscheint eines schönen Tages mit geschäftsmäßigem Gesichte Herr Schnuppe und bittet um — den Miethzins für die letzten zwei Jahre. „Miethzins?" schreit Herr X. „Na, gewiß, Miethzins!" antwortete erregt Herr Schnuppe, „ich glaubte Sie würden mich der Mühe überheben, Sie daran erinnern zu müssen, leider" . . . . „Ich bin Ihnen keine Miethe schuldig!" bemerkt Herr X. mit bewundernswerther Seelenruhe, „ich bekomme 200 Thaler, pro Jahr 100 Thaler kostet die Wohnung," antwortet mit steigender Hitze Rentier Schnuppe. „Davon haben Sie mir kein Wort gesagt," entgegnet Herr X., „Miethe bezahle ich überhaupt nicht, wenn Sie solche verlangen, da ziehe ich aus". Das Ende vom Liede? Schnuppe mußte ruhig warten, bis sein schlauer Miethsmann die Wohnung geräumt, er quittirte die Miethe, ohne sie erhalten zu haben, und X., der geriebene X., hatte mit seiner Familie 2 Jahre gratis und recht anständig gewohnt. —

Vermischtes.

— Dem Reichskanzler, Fürst Bismarck, ist seitens des oberbadischen Weinbau-Vereins das nachfolgende, von dem allemannischen Volksdichter Muser verfaßte Gedicht übersandt worden:

Die Reben Deutschlands an des Reiches Kanzler.

Großmächt'ger Fürst! Der Du in treuem Streben
Schon Vieles für Produktenschutz gethan,
O hör' den Nothschrei auch von Deutschlands Reben
Und nimm Dich gnädig uns'rer Bitte an.

Was nützt es viel, wenn Dichter froh besingen
Die süße Frucht an unser'm schwachen Reis;
Wenn beim Gelag' die Gläser hell erklingen
Dem Göttertrank, dem edeln Wein zum Preis.

Das kann uns nimmermehr so sehr begeistern,
So lange unter des Gesetzes Schutz
Die Fabrikanten Gott in's Handwerk kleistern
Und künstlich Weine machen, uns zum Trutz.

Im kühlen Raum, am Wassermischmaschfasse
Der falsche Bacchusjünger prüfend sitzt,
Dieweil der Bauer in der Rebengasse
Das bitt're Naß bei herber Arbeit schwitzt.

Naht dann der Herbst, mit oft nur kleiner Gabe
Hat er den Wein im Keller eingelegt,
Wo ist die Freud', an der er sich erlabe?
Des Rebmann's Hoffnung, die er still gehegt?

Da kann er Monden lang sein Faß oft hüten,
Statt „Käufer" kommt der „Mahner" wohl in's Haus;
Es fehlt an Geld, die Fabrikanten bieten
Den Wein der Kunst zu nieder'm Preise aus.

Wohl bist Du, gnäd'ger Fürst, der Kunst Verehrer,
Und willst zeitebens ihr Beschützer sein,
Doch liebst Du nicht des Traubensaftes's Entehrer,
Das Fabrikat, die Wasserkunst im Wein.

O, diese Kunst bringt unser'm Rebbau Schaden
Mehr noch, als ihn die böse Reblaus schafft;
D'rum bitten wir Dich, hoher Fürst, in Gnaden,
Um Deinen Schutz für echten Traubensaft.

Wir Reben Deutschlands alle protestiren,
Erkennen Kunstwein neben uns nicht an,
Nicht länger sollt' die Leute er verführen,
Mit unser'm echten Kleide angethan.

Laß' ihm, o Fürst, nach strengen Rechtes Regeln
Im Handel weisen seine richt'ge Statt,
Laß' ihn fortan mit „blauer Flagge" segeln,
Der Farbe, die der echte Wein nicht hat.

Mög' sich das Volk dann seinen blauen nehmen,
Wer Lust und Lieb' zu dem Gemische hegt;
Mög' auch die Folg' den Kunstweinhandel lähmen,
Zum Glück' des Weinbau's, dem es Früchte trägt.

O, prüf' die Bitt', die wir Dir unterbreiten,
Hilf ihm zum Recht, dem edeln Göttertrank,
Und Deutschlands Reben bringen dann mit Freuden
In Winzers Namen: „seinem Kanzler Dank!"

Stadt-Theater.

Schauspiel.

Sonnabend, den 1. März: „Mit Vergnügen", Schwank in 4 Akten von G. v. Moser und O. Girndt.

Fünfzehnte Novität! — Das ist ja eine recht tolle Faschingskomödie, welche die beiden fidelen Vertreter des Gottes Jocus da zusammengebraut haben! Wenn man den dramatischen Unsinn nicht selbst mit angesehen, wenn man nicht selbst gehört hätte, wie das Publikum darüber vor Lachen außer Rand und Band gerieth, so würde man's nicht für möglich halten, daß eine solche Fülle von harmlos-drastischen Knalleffekten, oft der unmöglichsten Art, einigermaßen glaubwürdige Gestaltung gewinnen und solche Heiterkeitsstürme hervorrufen könnte. Die Handlung dieser dramatischen Farce erzählend wieder zu geben und die ganze Oberflächlichkeit und Nichtigkeit derselben dadurch gewissermaßen zu zergliedern, würden wir für eine höchst überflüssige und zwecklose Arbeit halten. Dazu ist das Machwerk nicht bedeutend genug, und warum sollten wir auch den Besuchern der folgenden Wiederholungen die Ueberraschung und den Spaß verderben, — das Einzige, worauf es dabei abgesehen ist?

Da das reizende Lustspiel „Aspasia" mit seinem humorsprühenden Dialog leider nicht den verdienten Kassenerfolg auf unserer städtischen Bühne erringen konnte, nun, so wünschen wir, daß unsere Direktion mit dieser Novität ihre Rechnung finden möge. Wer sich einmal, ohne Ansprüche auf Sinn und Verstand in der Handlung zu erheben, gründlich auslachen will, wer Vergnügen findet an den Kapriolen der toll gewordenen Lustspiel- oder, besser gesagt, Possenmuse, der mag nicht versäumen, das Stück der Firma Moser und Girndt sich anzusehen.

Die Darstellung der Novität, flott vorbereitet von Herrn Regisseur Otto, durchweg vortrefflich und rauscht so rasch und animirt vorüber, daß man eigentlich gar nicht so recht zum Nachdenken kommt, und das ist denn auch das ersprießlich. Im Mittelpunkt der Aktion steht der eifersüchtige Gatte einer Sodawasser-Fabrikant Noll, den Herr Stein mit solcher Lebendigkeit und Gewandtheit und mit so unwiderstehlichem Humor spielte, daß ihm unzweifelhaft der Löwenantheil des Beifalls gebührte. Eine weitere ergötzliche Figur ist die des eingebildeten Kranken und mürrischen Hypochonders Schwarzkopf, welchem Herr Zeißler ein urkomisches charakteristisches Gepräge verlieh; namentlich war sein Mienenspiel von geradezu kostbarer Wirkung.

Frl. Kuhse als Gattin des eifersüchtigen Fabrikanten und Frl. Krauß als Nichte des Hypochonders spielten, erstere mit gewohnter natürlicher Anmuth und letztere mit gewinnender Freundlichkeit und Schelmerei, während Frau Dender das Wesen der unerschrockenen und entschiedenen Tante ganz prächtig zum Ausdruck brachte.

Herr Otto individualisirte von vornherein den harmlosen und doch durch allerlei Neckereien des Schicksals schwer verdächtigten Liebhaber Emil Jonas mit wirkungsvoller Charakterkomik; in den Verlegenheitsszenen war sein Spiel ganz köstlich. Aber sobald er den Liebhaber als solchen hervorkehren hatte, fehlte ihm zu sehr das innere Feuer und Leben. Herr Kriseniß gab den dicken Rentier Lehmann aus Berlin mit behäbiger Gemüthlichkeit und Herr Huhn suchte den Kellner des Badehotels von Heilau mit drolliger Komik auszustatten. — Kurz und gut, alle, auch die kleineren Rollen befanden sich in berufenen Händen und das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig.

Dr. Lipps.

Gerichtshalle.

—tz. Strafkammer IV. vom 29. Februar. Der italienische Drehorgelspieler Andrea Giovanni Boggiano, jetzt in Dresden wohnhaft, hat am letzten Herbstmarkt hierselbst die Drehorgel gespielt, ohne hierzu den erforderlichen Erlaubnißschein zu besitzen. Er wurde deshalb vom hiesigen Schöffengericht zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Hiergegen legte er Berufung ein, die aber kostenfällig verworfen wurde.

Der Handlungskommis Robert Emil Scharf aus Annaberg ist vom dasigen Schöffengericht zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er für schuldig erachtet wurde, ein Thalerstück aus einer ihm zugänglich gewesenen Wohnung gestohlen zu haben. Er wendete hiergegen, seine Schuld in Abrede stellend, Berufung ein, dieselbe wurde aber verworfen.

Der Dienstknecht Oskar Otto Clemens Weiß aus Annaberg ist vom Schöffengericht daselbst für schuldig erachtet worden, einen Ueberzieher gestohlen zu haben, und deshalb erhielt er 12 Tage Gefängniß auferlegt. Hiergegen legte er Berufung ein und zwar mit gutem Erfolg, denn der Gerichtshof sprach heute den Angeklagten frei, da derselbe bei der That so sehr betrunken gewesen ist, daß angenommen werden mußte, er sei sich seiner strafbaren Handlung damals gar nicht bewußt gewesen.

Der Strumpfwirker Carl Heinrich Dedekind aus Stollberg ist vom dasigen Schöffengericht wegen einer der Selma Laura gesch. Dedekind in Stollberg zugefügten Beleidigung zu 15 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

Der Fleischergeselle Carl Friedrich Schellenberger, der Restaurateur Friedrich Oskar Edlich und der Rohproduktenhändler Ernst Bruno Grimmer, sämmtlich aus Chemnitz, sind vom hiesigen Schöffengericht von einer Zuwiderhandlung gegen das Schlachtsteuergesetz freigesprochen worden. Auf die vom Steueramt eingelegte Berufung wurden Edlich und Grimmer zu je 12 Mk. Geldstrafe verurtheilt, während es bei Schellenbergers Freisprechung verblieb.

Der Strumpfwirker Bruno Paul Ulbricht, Carl August Bilz und Carl Eduard Beyrich aus Großolbersdorf standen vor dem Schöffengericht zu Wolkenstein unter der Anklage der Sachbeschädigung. Während Ulbricht und Bilz freigesprochen wurden, erhielt Beyrich 50 Mk. Geldstrafe zuerkannt. Hiergegen legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein und heute wurden die sämmtlichen Angeklagten des ihnen beigemessenen Vergehens für schuldig befunden und zu je 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Der Fleischergeselle Ernst Eduard Hippner aus Taubenheim ist vom Schöffengericht zu Annaberg wegen Bettelns zu 5 Tagen Haft verurtheilt worden. Seine hiergegen eingewandte Berufung wurde verworfen.

Prozeß

gegen

den Weber und Kellner **Carl Friedrich Schubert** aus Zschoken, zuletzt in Gesau bei Glauchau wohnhaft,

verhandelt vor dem Königlichen Schwurgericht zu Chemnitz wegen am 2. Dezember 1883 angeblich verübten Mords

an dem 23 Jahre alten, zuletzt in Chemnitz aufhältlich gewesenen Dienstmädchen **Marie Lina Weber** aus Rothenbach bei Glauchau.

Einleitung.

Das Verbrechen des Mords ringt schon im Allgemeinen der zivilisirten Welt den Ausdruck tiefsten Abscheues ab, selbst dann, wenn das Opfer ein moralisch niedrigstehendes Geschöpf war und der Thäter durch ein widerwärtiges Verhältniß zu demselben sich zu seinem Verbrechen hat hinreißen lassen.

Wie vielmehr aber muß dieser Abscheu da zur Geltung gelangen, wo es sich um ein Opfer handelt, daß seinem Mörder auch nicht die geringste Veranlassung zur That gegeben hat und das, geleitet von moralischen Erwägungen, ruhig und ohne Jemand zu beirren, seine eigenen Wege wandelte.

Mit einem solchen Opfer haben wir es im vorliegenden Falle zu thun und gerade um deswillen gedenken wir diesem Prozeß mit erhöhterer Aufmerksamkeit zu folgen, ist es doch — sobald das Fürchterliche geschehen — von nicht unwesentlichem Interesse, zu erfahren, wer der wirkliche Thäter ist und welche geistigen Beweggründe ihn bei der That geleitet haben können.

Marie Lina Weber war die Tochter des Herrn Gemeindevorstands Weber in Rothenbach bei Glauchau. Sie lebte bis zum 30. Novbr. 1883 in ihrem Elternhause, das sie auf Antrieb ihres Vaters am 1. Dezbr. 1883 verließ, um der Bekanntschaft eines Mannes aus dem Wege zu gehen, der sie — obgleich er verheirathet und Vater von zwei Kindern ist und mit seiner Familie noch im Einverständniß lebte — fortgesetzt mit Liebesanträgen überhäufte.

Es war dies der 40 Jahre alte Weber und Kellner Carl Friedrich Schubert aus Gesau.

Die Weber hatte bei einer in Chemnitz auf der Reesestraße wohnhaften Dame einen Dienst gefunden, den sie am 1. Dezbr. antrat. Es war dies ein Sonnabend.

Am darauffolgenden Sonntag (2. Dezbr.) Abends gegen 7 Uhr wurde die Weber von ihrer Dienstherrin beauftragt, aus einer in der Nähe befindlichen Restauration das zum Abendbrod gewünschte Bier zu holen. Sie ging, kehrte aber nicht wieder zurück, denn in dem kurzen Zwischenraume von nur wenigen Minuten war sie unterwegs und zwar in unmittelbarer Nähe der Wohnung ihrer Dienstherrin von einem frechen Mordbuben übermannt und hingeschlachtet worden; hingeschlachtet in des Wortes vollster Bedeutung, denn der Mörder hatte ihr mittelst eines scharfen Messers den Hals bis zur Wirbelsäule durchschnitten.

Kurz nach der That fanden Vorübergehende den Körper der Weber am Rande eines Trottoirs liegen. Sie vermutheten, daß die Unglückliche in Ohnmacht liege, allein als die Weber aufgehoben wurde, gewahrte man die weit klaffende Halswunde und auf der Straße eine große Blutlache. Es unterlag nun keinem Zweifel mehr, daß hier ein Mord begangen war.

Ein Mord, verübt auf einer zahlreich bewohnten Straße unserer Stadt und zu einer Zeit, wo Jeder mit absoluter Gewißheit auf die Sicherheit seiner Person vor thätlichen Angriffen zu rechnen pflegt. Wahrlich, es gehört Ueberwindung dazu, die Thatsache, daß der Mord zu so früher Abendstunde ungestört geschehen konnte, zu fassen.

Doch, das Ungeheuerliche war geschehen, und nachdem die Ermordete in das von ihrer Dienstherrin bewohnte Haus getragen und die Behörde von der Mordthat in Kenntniß gesetzt worden war, vigilirte man auf den geflüchteten und unbekannt gebliebenen Mörder.

Wir umgehen hier mit Absicht die Gerüchte, welche bisher über die Begegnung der Weber mit ihrem Mörder und sonstige Verhältnisse im Umlauf waren, weil wir erwarten, durch den Gang der Verhandlung darüber ein klareres Bild zu erhalten.

Der Verdacht, die That verübt zu haben, richtete sich alsbald gegen den 40 Jahre alten Weber und Kellner Carl Friedrich Schubert aus Gesau und die gegen denselben angestellten Recherchen ergaben auch, daß er nach der Mordthat sich nicht mehr in seiner Behausung aufgehalten hat, er vielmehr verschwunden war.

Der blose Verdacht wurde daher im Handumdrehen zur Gewißheit, und es erfolgte nunmehr die steckbriefliche Verfolgung Schubert's, der es verstand, sich längere Zeit verborgen zu halten. Einige Tage nach der That war Schubert in Werdau, woselbst er sogar mehrere Diebstähle verübt haben soll, aufgetaucht. Hier hat er ein neues Küchenmesser, womit der Mord verübt worden sein soll, hinterlassen. Von hier aus ging aber seine Spur völlig verloren.

Am 8. Dezbr. beschlagnahmte der Gendarm Hofmann aus Meerane bei der Ehefrau Schubert's die Photographie eines Mädchens, mit dem Schubert vor vielen Jahren ein Liebesverhältniß gepflegt haben soll. Die Person des Mädchens wurde ermittelt, auch wurde festgestellt, daß dessen Bruder in Zeitz einen Gasthof besitzt. Da nun zu erwarten stand, daß Schubert alte Bekannte aufsuchen werde, begab sich Gendarm Hofmann nach Zeitz, woselbst er in Begleitung des Stadtwachtmeisters Mentz zu dem Gasthofsbesitzer ging, um sich bei diesem zu erkundigen, ob Schubert etwa bereits bei ihm gewesen sei. Dies wurde verneint. Der betreffende Gasthofsbesitzer erhielt aber die Weisung, die Verhaftung Schubert's sofort zu veranlassen, sobald dieser bei ihm vorkommen sollte. Am 21. Dezbr. ging auch Schubert wirklich an dem Gasthofe vorüber. Der Gasthofsbesitzer eilte auf die Straße, rief Schubert an und zurück, lud ihn ein, einzutreten und behandelte ihn augenscheinlich freundlich.

Mittlerweile schickte der Wirth aber nach Polizei und dieselbe verhaftete den Schubert sofort.

Am 22. Dezbr. wurde er von zwei Dienern des kgl. Landgerichts zu Chemnitz von Zeitz abgeholt und in das hiesige Landgerichtsgefängniß abgeführt.

Die Untersuchung gegen ihn leitete Herr Landgerichtsrath Irmer. Sie war mit ungemein vielen Schwierigkeiten verbunden und erheischte die Benennung und Abhörung zahlreicher Zeugen, da Schubert die Mordthat leugnet.

Nun ist Schubert des Mords angeklagt, vor das Schwurgericht verwiesen und die Verhandlung der nächsten Tage wird lehren, ob er der Mörder ist oder nicht.

Das Schwurgericht setzte sich folgendermaßen zusammen:

Vorsitzender: Herr Landgerichtspräsident Brückner. Beisitzende Richter: die Herren Landgerichtsräthe Kunath und Dr. Klöppel. Hilfsrichter: Herr Landgerichtsrath Seiler. Staatsanwalt: Herr Oberstaatsanwalt Schwabe. Gerichtsschreiber: Herr Referendar Clauß. Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Lindner aus Chemnitz. Sachverständige: die Herren Medizinalrath Dr. Flinzer und Polizeiarzt Dr. Abendroth aus Chemnitz.

Ausgeloofte Geschworene: die Herren Wolf, Gustav Adolf, Klempner in Chemnitz, Klitzsch, Gottlob, Mehlhändler, Ortsrichter und Friedensrichter in Mittelfrohna, Gäßner, Friedrich Wilhelm, Gutsbesitzer in Rathendorf, Harzendorf, Friedrich, Gutsbesitzer in Altgeringswalde, Schönherr, Louis Max, Fabrikdirektor in Chemnitz, Wagner, Richard Adolf, Fabrikant in Chemnitz, Weber, Franz Louis, Kaufmann in Chemnitz, Kürzel, Eduard, Fabrikbesitzer in Mühlau, Röbert, Carl August, Eisenwaarenhändler in Scheibenberg, Lindner, Arthur, Gutsbesitzer in Altmittweida, Härtwig, Ernst Julius, Brauereibesitzer in Rochlitz, Anke, Ernst Julius, Gutsbesitzer in Furth und Paul, Carl August, Fabrikbesitzer in Einsiedel, Hilfsgeschworener.

Der Angeklagte, Weber und Kellner Carl Friedrich Schubert aus Zschoken, zuletzt in Gesau bei Glauchau wohnhaft, ist am 25. Februar 1844 in Zschoken geboren und ein wegen Diebstahls bereits mehrfach, darunter wiederholt mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch. Nachdem der Verweisungsbeschluß verlesen worden war, trat der Vorsitzende in die Vernehmung des Angeklagten ein. Nach Vorführung der Einzelheiten, über die wir morgen berichten werden, leugnet der Angeklagte die ihm beigemessene Mordthat.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. O. Müller in Chemnitz.

Eingesandt.

a—z. Für Kappel war der 1. März ein wahres Kinderfest. Das von Herrn Robert Hertwig frei bearbeitete Märchen „Wahrheitsmündchen und Lügenmäulchen", welches genannter Herr ausdrücklich der Schule zu Kappel gewidmet hat, kam zur Aufführung und alle von den Herren Lehrern eingeführten Schulkinder von Kappel hatten freien Zutritt. Die Plätze in dem großen Saale des Gasthofes waren sehr zweckmäßig vertheilt. An beiden Längeseiten des Saales waren über einzelne Stühle lange Bretter gelegt und darauf saßen in vierfacher Reihe rechts die Knaben, links die Mädchen. Die Mitte des Saales war dicht gefüllt mit erwachsenen Zuschauern, worunter sich aber auch noch viel Kinder befanden. Nach einem Quartett und einem Sologesang, sowie einer Fechtübung, ausgeführt von einigen Herren aus Kappel, und nachdem ein Herr aus Chemnitz als Equilibrist und als Führer eines wunderbaren Kameels die Zuschauer ergötzt hatte, erfolgte die Darstellung des Märchens in 4 Akten. Dasselbe fand vielen Beifall. Das Personal bestand aus zwei Herren aus Kappel und drei in Chemnitz wohnhaften Scholarinnen des Kindergarten-Instituts des Herrn Hertwig. Bedenkt man, daß diese drei Scholarinnen noch in dem jugendlichen Alter von 15—17 Jahren stehen und vorher noch nie einen theatralischen Versuch gemacht haben, so muß man sich wirklich wundern, mit welcher Sicherheit und Geschicklichkeit sie ihre Rolle ausführten. Sie leisteten wirklich recht Anerkennenswerthes, ebenso die beiden Herren, wovon sich besonders der Veranstalter und Leiter des Ganzen, Herr Hertwig, rühmlichst auszeichnete. Möge derselbe in dem Bewußtsein, zumeist den zahlreichen Schulkindern von Kappel, dann aber auch vielen anderen Zuschauern einen recht angenehmen Genuß bereitet zu haben, den schönsten Lohn für seine vielen Bemühungen finden, die ihm die Bearbeitung, die Einübung und die Darstellung dieses Stückes verursacht haben. Aber auch allen mitwirkenden Herren der ganzen Abendunterhaltung und besonders den drei jugendlichen Darstellerinnen des „Wahrheitsmündchens", des „Lügenmäulchens" und der „Fee Tugendreich" gebührt Dank und Anerkennung für ihre verhältnißmäßig recht erfreulichen Leistungen.

Kirchennachrichten.

St. Jacobi.

Getauft: C. G. Schleenhain's, Schuhmachermstrs, S. M. G. Kluge's, Tischlers, S. F. A. Schumann's, Töpfers, S. J. R. A. Huber's, Kunststeindruckers, S. C. H. Döhnel's, Cigarrenmachers, S. C. O. Knopf's, Galanteriewaarenhändlers, S. W. E. Gerber's, Tapezierers, T. C. E. Börner's, Kaufmanns, T. C. H. Günther's, Schlossers, T. C. B. J. Radworsky's, Schlossers, T. E. A. Kästner's, Schornsteinfegers, T. F. R. Walther's, Kontoristens, T. E. L. F. Ebert's, Lithographs, T. P. G. A. Frenzel's, Drechslers, T. (14.)

Getraut: C. H. Eckert, Eisengießer, mit A. L. Lohße. E. L. Findeisen, Zimmermann, mit L. Schneider. G. Köhler, Kaufmann, mit A. A. verw. Kratzsch geb. Schreiber. T. F. Matthäus, Weber, mit A. W. Prenzler. E. O. Becher, Schmied, mit P. Kipping. C. G. Schreiter, Zimmermann, mit E. H. Hofmann. G. H. Gasch, herrschaftl. Kutscher zu Oelsnitz b. Lichtenstein, mit L. S. Röhold hier. (7)

Begraben: R. P. Martius', Technikers, S., 1 M. 14 T. Weiland F. A. Leichsenring's, Schneiders, hinterl. T., 16 J. 12 T. G. F. Bauch's, Schneiders, todtgeb. S., J. A. Matthäi, Hausmann, 62 J. 11 M. 20 T. E. R. Hennig's, Maschinenbauers, T., 5 M. 2 T. R. E. Baumack's, Kunstgärtners, T., 10 M., 25 T. J. A. B. O. Hübner's, Buchgeschäfts-Inhabers Ehefrau geb. Meßner, 30 J. 4 M. 28 T. R. E. Mehner's, Eisendrehers T., 1 J. F. H. Beckert's, Kaufmanns, T., 1 J. 2 M. 2 T. E. A. Lüder's, Schirmfabrik, T., 3 J. 1 M. 26 T. A. M. verw. Werner geb. Beck, 50 J. 2 M. 2 T. B. R. Böhmig's, Justizraths und Rechtsanwalts, S., 8 J. 14 T. E. O. Wünsch's, Schlossers, S., 1 J. C. L. Martin's, Eisengießers, S., 5 M. 14 T. E. J. Weber's, Hausmanns, S., 7 M. C. E. Keller's, Privatmanns Ehefrau geb. Neubert, 60 J. 8 M. 17 T. C. G. Morgenstern, Dampfwaschanstaltsbesitzer, 61 J. 10 M. (17.)

St. Johannis (Augustusburger Vorstadt).

Getauft: Ein Sohn: J. M. Schneider, Bäckermeister. A. F. E. Fischer, Materialist. C. F. Mießling, Handelsmann. C. A. Röbel, Zimmermann. C. E. Schmidt, Kesselschmied. F. G. Zöhsche, Bremser. — Eine Tochter: E. P. Linnbach, Lehrer. C. A. Espig, Kernmacher. E. M. Walther, Eisengießer. C. O. Saupe, Sattlermeister. F. T. Lindner, Kohlenhändler. F. H. Haselbach, Zimmermann. L. H. Hasse, Schieferdecker. G. A. R. Schmidt, Klempner. 1 unehel. K. (15.)

Bernsdorf: E. L. Heymer's, Zimmermanns, S. F. R. Römer's, Tischlers, S. (2.)

Getraut: O. F. Günther, Materialwaarenhändler mit A. M. Häppner. E. L. Weber, Maurer mit A. L. verw. Mäckel geb. Mächeder. (2.)

Bernsdorf: C. H. Brückner, Fabrikarbeiter mit C. E. Andrä. C. O. Zwintscher, Fabrikarbeiter mit S. J. Uhlig. (2.)

Begraben: C. G. Lange's, Leichenhallenwärters Ehefrau, 53 J. 7 M. 7 T., Reichenhainerweg. H. A. Friedemann's, Klempners S., 2 M. 21 T., Sonnenstr. J. B. Müller's, Bäckers T., 1 M. 18 T., Jakobstr. C. H. Molatsch's, Webers T., 4 J. 3 M. 21 T., Sonnenstr. H. Knorr's, Aufsehers T., 3 J. 10 M. 12 T., Stiftstraße. Die ledige C. H. Hofmann, Arbeiterin, 22 J. 13 T., Krankenhaus. F. L. Schramm's, Packers T., 1 J. 2 M. 8 T., Peterstraße. C. A. Fröhlich's, Handarbeiters S., 8 M. 9 T., Paularnoldstraße. R. Seifert's, Tischlers Ehefrau 24 J. 24 T., Paularnoldstr. Weil. F. A. Kern's, Färbers T., 1 J. 3 M. 22 T., Martinstraße. F. M. Fischer's, Metalldrehers S., 11 M. 20 T., Oststraße. Der A. M. Hausold unehel. S., 8 T., obere Hainstr. O. Pöschel's, Klempners Ehefrau, 27 J. 9 M. 24 T., Krankenhaus. H. R. Goldberg's, Expedienten T., 2 J. 4 M. 3 T., Lessingstraße. T. S. Emmerich's, Schlossers T., 1 J. 3 M. 26 T., Jakobstraße. Der A. M. Pönisch, unehel. S., 2 M. 3 T., Paularnoldstr. F. H. Richter's, Zimmermanns todtgeb. S., Körnerplatz. Der M. A. Rudelt, unehel. T., 29 T., Jakobstr. Der A. M. H. Sieber, unehel. T., 1 M. 22 T., Jakobstr. W. H. Glöser's, Kattundruckers S., 5 M. 1 T., Sonnenstraße. C. L. Tuchscherer's, Kohlenhändlers S., 7 M. 11 T., obere Hainstr. H. A. Seidel, Eisendreher, 55 J. 3 M., Oststraße. F. R. Hofmann's, Handelsmanns T., 1 M. 16 T., obere Hainstr. J. C. M. Link's, Schieferdeckers T., 2 M. 21 T., Jakobstr. E. L. Metzrich's, Tischlers S., 4 M. 25 T., Uferstr. Die ledige A. H. Schubert, Arbeiterin, 39 J. 8 M., Krankenhaus. C. A. W. Steinicke's, Tischlers T., 2 J. 7 M. 13 T., obere Hainstr. Der M. Büchner unehel. todtgeb. T., Paularnoldstr. (28.)

Bernsdorf: J. G. Herrmann, Kattundrucker 56 J. 2 M. 27 T.

St. Pauli.

Getauft: F. E. Schuffenhauers, Fabrikarb., T. P. R. Lembkes, Baumstr., T. F. E. Schmidts, Schmiedemstrs., S. C. W. Eichenbergs, Schulraths, T. F. P. Härtels, Barbiers, S. C. L. Büchners, Appret., T. G. A. Thiemes, Kesselschmieds, S. F. W. Barthols, Schlossers, T. C. M. Meinigs, Eisendrehers, T. A. R. Eckhardts, Schlossers, T. (10.)

Begraben: C. H. Flechsig, Reservist, 24 J. 8 M. 10 T., Garnison-Lazareth.

St. Petri.

Getauft: Ein Sohn: A. W. Schmidt, Weber. A. L. Schwalz, Maler. O. H. Fischer, Sattler. K. E. Müller, Schmied. R. Fuchs, Geldgießer. K. H. Lachmann, Maurer. C. F. W. Bach, Weißwaarengeschäfts-Inhaber. E. E. R. Gähler, Techniker. Eine Tochter: K. R. Hälse, Monteur. J. A. Haselbarth, Schmied. F. H. Kreß, Expedient. F. W. M. Herfurth, Schmied. F. O. Schaaf, Bremser. E. J. Richter, Schmied. H. R. Trentner, Oberfeuerm. E. Th. Tasche, Kaufm. K. M. Wächtler, Kaufm. G. R. Reichelt, Holzbildh. F. R. Münzner, Schlossermstr. H. G. Voigt, Sattler. Ch. H. Lange, Web. R. E. Kühnert, Nadelfabr. 2 unehel. K. (24.)

Begraben: Frau A. M., Kommerzienrath Vogels Ehefr., 26 J. 8 M. 26 T. neue Dresdnerstr. Jgfr. A. E. Wolf, 19 J. 6 M. 3 T. Gartenstr. Ein Sohn: C. H. A. Schwalz, Kaufm., 2 J. 1 M. 26 T. Lindenstr. G. W. Schreiber, Webermstr., 9 M. Zimmerstr. R. G. Hänisch, Maschinenb., 2 J. 10 M. 15 T. Wilhelmstpl. M. Th. Eichhorn, Tischler, 1 J. 3 M. 26 T. P. H. Borngräber, Schloß., 6 M. 3 T. Altienstr. F. B. Schurig, Schmied, 20 T. Richardstr. F. O. Kunze, Hilfsfeuerm., 1 J. 7 M. 15 T. Lerchenstr. Eine Tochter: Ch. H. Todt, Web., 16 T. Ferdinandstr. C. F. Richter, Exped., 1 M. 9 T. Mühlenstr. W. H. Demmler, Fabrikarb., 9 M. 3 T. Elisenstr. Weil. J. E. Müller, Glaser, 3 J. 10 M. 19 T. Kchs. H. M. Lenk, Handarb., 2 J. 8 M. Elisenstr. (14.)

Schloßkirche.

Getauft: Ein Sohn: E. G. Weißflog, Bohrer. — K. H. M. Müller, Schlosser. — G. E. Weber, Schlosser. — F. Naumann, Weber. — R. G. Lüttner, Fbkarb. — A. H. Baldauf, Kesselschm. Eine Tochter: B. E. Fix, Schriftenträger. — K. F. Eichhorn, Schlosser. — 1 unehel. K. (9)

Getraut: J. H. Beier, Zimmerm. mit A. W. geb. Mehnert verw. Meischner — F. W. Tribbs, Tischler mit J. J. Pötzsch (2)

Begraben: R. Meinlschmidt's, Fbkarb. S., 3 J. 7 M. 21. T. — K. A. Riedel's, Fbkschl. unget. S., 4 T. — K. A. Opitz's, Klempner, T. 3 J. 6 M. 17 T. — H. O. Kühn's, Kupferschmied's T. 2 M. 4 T. — A. F. Rottluff's, Kesselschm. T. 1 J. 1 M. 4 T. — F. A. Koch, Eisendr. Ehem., 58 J. 8 M. — R. P. Tischer, Techn., led'g, 23 J. 1 M. 8 T. — K. E. Fibricke's, Schloss. S., 2 M. 27 T. — H. R. Petzold's, Schmieds S. 1 J. 8 M. 3 T. — F. H. Hähnel, Schlosser, Ehem. 36 J. 9 M. 8 T. — F. L. Döhner's Hdarb. T., 28 T. — M. Heinemann's, Schaukelbes. T. 1 M. 11 T. — O. H. Kühn's Kupferschm. T. 2 M. 8 T. — C. F. Bach, emerit. Oberfeuerwehrmann, Witw., 81 J. 11 M. 7 T. — B. F. Rönitz's, Schuhm. S. 7 M. 23 T. (15.)

St. Nicolai.

Getauft: C. E. Vogels, Appreteurs in Schönau, T. C. G. Fischers, Wirthschaftsgeh. in Kappel, T. Ch. W. Götzes, Geschirrführ. in Altendorf, S. F. H. Rudolphs, Strumpfw. in Neustadt, S. A. Uhlmanns, Strumpfw. in Schönau, S. C. A. Krells, Eisendreh. in Nikolai, T. 4 unehel. (10.)

Getraut: J. C. Schönrock, Postverw. in Kappel, mit C. C. Demmler das. F. H. Schreiter, Restaurat. in Chemnitz, mit A. A. J. Fischer das. H. R. Weber, Kommis in Altendorf, mit A. E. M. Meißner das. (3.)

Begraben: C. B. Hahns, Appreteurs in Neustadt, T., 2 J. 5 M. 20 T. O. R. Hedwigs, Strumpfw. in Neustadt, Ehefrau, 28 J. 9 M. 8 T. C. H. Weißbach, Eisendrehr. in Nikolai, 62 J. 5 M. 12 T. H. Th. Müllers, Schlosserm. in Kappel, S., 4 J. 5 M. 1 T. H. Scheidhauers, Kaufmanns in Nikolai, T., 1 J. 1 M. 14 T. F. Th. Bauers, Strumpfw. in Schönau, S., 1 M. 10 T. J. H. Neuberts, Fabrikarb. in Nikolai, S., 2 M. P. E. Uhles, Strumpfw. in Altendorf, T., 1 M. 29 T. A. C. M. Keil in Kappel, led. weibl. Person, 19 J. Fr. J. Ch. verw. Günther in Altendorf, 80 J. 10 M. 2 T. B. Th. Jungmeisters, Strumpfw. in Neustadt, Ehefrau, 40 J. 15 T. Der M. F. Müller in Neustadt, unehel. S., 29 T. C. G. Kluges, Strumpfw. in Altendorf, Ehefrau, 56 J. 7 M. 7 T. (12.)

Parochie Gablenz.

Getauft: Ein Sohn: C. H. Hill, Fabrikschl. Ch. J. Rettig, Schmied. C. Th. Hildebrand, Hobler. Eine Tochter: J. J. Becker, Restaur. G. H. Resch, Zimmerm. C. O. Kreher, Mal. C. Schlegel, Handarb. 2 unehel. K.

Getraut: C. H. Müller, Tischler, mit L. A. Schilbach. R. Hergott, Tischler, mit A. H. Wagner.

Beerdigt: C. G. Hahn, Geschirrf., 40 J. 10 M. 17 T. F. L. Lorenz, Privatm., 69 J. 11 M. 8 T. Der J. Uhlig, Fabrikarb., unehel. T., 5 M. 24 T. Der H. M. Wetzel, Wirthschaft., unehel. S., 2 M. 17 T. Der M. E. Görsch, Arbeit., unehel. T., 1 J. 17 T. C. R. Höfels, Dreh., T., 1 M. 29 J. F. R. Viertels, Gutsbes., T., 5 M. 18 T. C. F. W. Höhne, Steinsetzer, 47 J. 3 M. 23 T.